



Coronavirus

Massnahmen des CEAS in der Covid-19-Krise

Wissensaustausch

Ein Trocknungsexperte aus Burkina Faso unter madagassischen TrockenfruchtproduzentInnen

KünstlerInnen im Senegal

Barrigue und seine KollegInnen auf den Spuren der CEAS-Projekte

Ab März verteilte das CEAS in Burkina Faso Desinfektionsmittel. (Foto: CEAS Burkina Faso)



«Flatten the curves»

Sicherlich haben Sie, genauso wie ich, die vielfältigen Darstellungen der Kurve der Coronavirus-Opfer vor Augen. Eine horizontale Linie kreuzt die Kurve und symbolisiert die Fähigkeit unseres Gesundheitssystems, mit der Pandemie fertig zu werden. Heute können wir in der Schweiz sagen, dass diese Obergrenze glücklicherweise nie erreicht wurde. Aber machen wir uns klar: Wenn das Schweizer Gesundheitssystem nicht überfordert ist, dann auch deshalb, weil es in technischer, personeller und finanzieller Hinsicht weit über dem internationalen Durchschnitt liegt. Die Chancen stehen gut, dass im Falle einer Verlagerung des Epizentrums der Pandemie auf den afrikanischen Kontinent die Gesundheitssysteme dem Schock nicht standhalten können. Wir sind zwar zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Leitartikels glücklicherweise nicht an diesem Punkt, aber wie wir gesehen haben, könnte die Pandemie plötzlich wie ein Buschfeuer um sich greifen. Darüber hinaus sind zwei weitere Kurven noch nicht unter Kontrolle. Die erste ist die Rezession. Die in Burkina Faso, Senegal und Madagaskar verhängten Einschränkungen und Ausgangssperren hatten direkte Auswirkungen auf all jene, die bereits vorher von einem Tag auf den anderen lebten. Ich denke an die Obstverkäuferinnen an der Strassenecke, den Friseur auf der anderen Strassenseite, aber auch an die selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen, welche wir in unseren Projekten unterstützen. In Abwesenheit von sozialen Sicherheitsnetzen haben sie bereits viel verloren. Deshalb werden wir alles tun, was wir können, um sie zu unterstützen.

Und vergessen wir nicht die letzte Kurve, diejenige, die die grösste Herausforderung unserer Generation darstellt: den Klimanotstand. Innerhalb weniger Wochen sind die CO₂-Emissionen drastisch gesunken. So erblickten beispielsweise Millionen ChinesInnen ihren Himmel zum ersten Mal in blauer und nicht durch die Umweltverschmutzung getübter grauer Farbe und VenezianerInnen freuten sich über die neue Klarheit ihrer Kanäle. Diese Momentaufnahmen sind vergänglich, könnten aber «normal» werden, sofern die Maschine, die den Planeten ausgepresst hat, nicht wieder in der gleicher Form anläuft. Aus diesem Grund habe ich den «Aufruf vom 4. Mai» unterzeichnet, eine Petition, die das Schweizer Parlament zu einem «humanistischen, lokalen und nachhaltigen Neustart» auffordert (www.appeldu4mai.ch). Aus diesem Grund wird das CEAS auch seine Anstrengungen verstärken, um seinen PartnerInnen zu helfen, ihre Aktivitäten wieder aufzunehmen, welche im Einklang mit unserer Philosophie die Menschen und die Umwelt respektieren.

Die Kurven, die uns erwarten, sind genauso gefährlich wie die letzte, aber wir wissen heute, dass es möglich ist, sie abzufachen – aber nur gemeinsam!



Wir danken Ihnen von ganzem Herzen und wünschen Ihnen weiterhin gute Gesundheit!

Patrick Kohler,
Stellvertretender Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Juniaufgabe 2020 auf Deutsch:
900 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3500 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
PC: 20-888-7
Redaktionsverantwortung: Patrick Kohler
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
Übersetzung: Nora Komposch

Corona-Massnahmen des CEAS

Seit vergangenem März stellen sich die CEAS-Teams in der Schweiz, im Senegal, in Madagaskar und in Burkina Faso den Herausforderungen des Corona-Virus. Eine Zwischenbilanz der in unseren vier Einsatzländern getroffenen Massnahmen:

Der 13. März 2020 wird wohl noch lange in den Köpfen der Schweizer Bevölkerung bleiben. Der Bundesrat hat seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs keine derartigen Massnahmen mehr ergriffen, darunter die Schliessung von Schulen und Kindergärten sowie ein Demonstrationsverbot. Wie alle Wirtschaftsakteure und Vereine in unserem Land musste auch das CEAS extrem schnell reagieren. In erster Linie mussten die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten gewährleistet werden. Glücklicherweise gab es in unseren Teams bisher keine positiven Corona-Fälle. Alle unsere Büros haben während dieser Zeit Heimarbeit eingeführt – mit all den Schwierigkeiten, die

man sich in Kontexten vorstellen kann, in denen die Elektronik- und Computernetze alles andere als zuverlässig sind. Aber das Engagement und die Bereitschaft unserer KollegInnen haben dafür gesorgt, dass die laufenden Projekte nicht gefährdet wurden.

Gleichzeitig versorgten die Projektteams unsere PartnerInnen rasch mit Schutzmaterial. «In Burkina Faso haben wir dank unserer Nähe zu den Behörden der 10 Gemeinden, in denen wir Abfallwirtschaftsprojekte durchführen, sehr schnell und gezielt reagieren können. In den ersten Tagen der Pandemie wurden Handwaschbecken mit Seifen, Desinfektionsmittel und Masken verteilt. Diese Sachspenden wurden durch zusätzliche finanzielle Mittel fürs Projekt ermöglicht. Für uns ist es sehr wichtig, dass dieses Material von den Behörden verwaltet und auf faire und effiziente Weise verteilt wird», erklärt der Programmverantwortliche Jean-François Houmard.

Im Senegal sind die Sensibilisierungstage über die Bedeutung von Hygiene und Händewaschen auf besondere Resonanz gestossen. «Ein Handwerker, den wir vor Jahren für die Herstellung von Handwascheinrichtungen ausgebildet haben, veröffentlichte ein Video in sozialen Netzwerken, um das exakte Händewaschen zu zeigen. In der Gemeinde Ndande war es der Komiker «Spaghetti», der seine Berühmtheit nutzte, um die dringenden Botschaften zu übermitteln, die zur Eindämmung der Pandemie notwendig waren», sagt der Projektleiter Birahime Dramé.

In Madagaskar ist die Situation etwas unübersichtlicher. Nachdem der Präsident Ausgangssperren in den grössten Städten des Landes verordnet hatte, reduzierte er diese Massnahmen rasch, indem er ein «präventives und heilendes» lokales Heilmittel vorschlug: einen Kräutertee auf der Basis von Artemisia. «Ich denke, dass die Regierung angesichts der Tatsache, dass bisher keine Todesfälle



Die AbfallsammlerInnen von Yako gehörten zu den ersten, die vom CEAS Burkina Faso mit Schutzmaterial ausgestattet wurden. (Foto: CEAS Burkina Faso)

auf der Insel zu beklagen waren und die Zahl der Kontaminationen sehr gering war, vor allem erkannte, dass die Massnahmen für einen grossen Teil der Bevölkerung ein enormes Risiko von Armut und Unterernährung mit sich brachten», erklärt François De Monge, CEAS-Koordinator in Madagaskar. «Anfangs hatte die Ankündigung der Ausgangssperre Tausende von Menschen dazu gebracht, sich in sehr langen Schlangen anzustellen,

hilfefonds eröffnet, in der Hoffnung, dass unsere GeldgeberInnen trotz der schwierigen Situation in der Schweiz unsere PartnerInnen in den verschiedenen afrikanischen Ländern nicht vergessen», sagt Daniel Schneider, Geschäftsführer des CEAS. «Ich muss sagen, dass die Solidarität unsere Erwartungen bei Weitem übertrafen hat. Innerhalb von 24 Stunden wurden auf unserer Website mehrere Tausend Franken gespendet. Zwei Wochen

Menschen, die im informellen Sektor arbeiten, durch das Präventionsnetz fallen», erklärt der CEAS-Koordinator Modeste Bationo. «Für diese Gruppe Menschen sind Hygienemassnahmen und Sensibilisierung entscheidend, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Denn Burkina Faso ist mit 542 positiven Fällen und 32 Todesfällen Mitte April eines der am stärksten vom Virus betroffenen afrikanischen Länder.»



Die Schule St-Dominique in Zongo erhielt Handwaschbecken, Seifen und Desinfektionsmittel. (Foto: Positiv')

um von Essenspaketen zu profitieren. Wir haben dann mit den Begünstigten unserer Ernährungssicherungsprojekte Kontakt aufgenommen, um Vorräte an lebensnotwendigen Gütern anzulegen, die der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden sollen.»

Ein schnell eingerichteter Notfallfonds

«Als wir mit unseren KollegInnen vor Ort sprachen, wurde schnell klar, dass sie mehr Ressourcen benötigten, um den dringenden Bedarf an Schutzutensilien zu decken. Deshalb haben wir einen Not-

später hatten wir fast 14'000 Franken gesammelt. Was mich am meisten erfreut, ist zu sehen, dass die Einschränkungen in der Schweiz die Gemüter nicht eingeeignet hat. Die grosszügigen Gesten der Solidarität und die Bande der Verbundenheit, die durch die schmerzliche Situation, die wir erleben, neu geknüpft wurden, machten nicht an den Grenzen unseres Landes halt.»

Erste Aktionen des Nothilfefonds in Burkina Faso

Als erstes wurde der Fonds in Burkina Faso genutzt. «Wir stellten fest, dass die

«Das andere dringende Problem ist der Rückgang der Einnahmen einiger unserer ProjektpartnerInnen. Die Seifen- und SheabutterherstellerInnen konnten ihre Produkte nicht mehr exportieren. Zusammen mit unseren PartnerInnen erstellten wir sehr schnell einen Plan, um ihr Lagerhaus mit Sonnenkollektoren zu klimatisieren. Denn Sheabutter, die zu lange warm bleibt, wird ranzig und kann so nicht mehr exportiert werden.»

Darüber hinaus kann das Know-how der SeifenherstellerInnen im Kampf gegen das Virus sehr nützlich sein. «Wir



Am 31. Mai fanden Sensibilisierungswshops statt, um Kinder über Hygienemassnahmen zu informieren. (Foto: Positiv')

haben sie kontaktiert, um von ihnen grosse Seifenvorräte zu kaufen», so Modeste Bationo weiter. «Wir haben dann mit allen derzeitigen Begünstigten unserer Projekte Kontakt aufgenommen: ImkerInnen, HandwerkerInnen, SchuldirektorenInnen, um mit ihnen zusammen Sensibilisierungstage über Hygienemassnahmen zu organisieren. Es ist in der Tat von entscheidender Bedeutung, zuverlässige Informationen bereitzustellen, da über WhatsApp und soziale Netzwerke eine Menge falscher

Gerüchte verbreitet werden. Einige behaupten zum Beispiel, dass das Trinken von schwarzem Tee oder das Rasieren des Bartes die Menschen schützen würde. Es ist wichtig, dass die Menschen verstehen, was sie wirklich schützt, sonst steuern wir auf eine Katastrophe zu», berichtet Bationo.

Gleichzeitig wurde mit der Verteilung von Hygiene- und Schutzmaterialien begonnen. Wir hoffen, damit eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: den lokalen

Seifenproduzentinnen ein lebenswichtiges Einkommen zu sichern und etwa 6'000 Menschen zu helfen, ihre Gesundheit wirksam zu schützen.

Patrick Kohler



Spendenaufruf

Ihre Spende ermöglicht die Finanzierung von:



Einer Schachtel Seifen (24 Franken).



Einem Karton Reinigungsmittel für Schulzimmer (48 Franken).



Einer Schachtel Desinfektionsmittel (79 Franken).

Wissensaustausch zwischen Burkina Faso und Madagaskar

Im vergangenen Februar organisierte das CEAS den Besuch eines burkinischen Trocknungsexperten in Madagaskar. Sibiri Hamidou ist Spezialist für die Trocknung tropischer Früchte und half etwa fünfzehn madagassischen ProduzentInnen, die Qualität ihrer Trockenprodukte zu verbessern. Dieser Wissensaustausch war auch eine Gelegenheit für einen selten stattfindenden, menschlichen Austausch zwischen BewohnerInnen von Ländern, die mehr als 6'000 Kilometer entfernt sind.



Die TrockenfruchtproduzentInnen nutzten die Gelegenheit, von den Kenntnissen von Sibiri Hamidou (rechts) zu lernen.

Es war der Beginn des Jahres 2020, noch bevor das Coronavirus die Welt auf den Kopf stellte. Sibiri Hamidou, ein Ingenieur für Agrarverarbeitung, flog zum ersten Mal von Ouagadougou nach Madagaskar. Vor Ort hatte dieser ehemalige Mitarbeiter des CEAS Burkina Faso die Aufgabe, seine 15-jährige Erfahrung in der Mangotrocknung weiterzugeben. Die ProduzentInnen von Trockenfrüchten waren sehr daran interessiert, die Technologie und die Prozesse, welche für die Herstellung von Produkten höchster Qualität notwendig sind, besser zu verstehen.

An einem einwöchigen Workshop nahmen fünfzehn ProduzentInnen und fünf AusbildungsleiterInnen teil. «Wir haben zum Beispiel untersucht, wie wir den Trocknungsprozess je nach

Feuchtigkeit und Zuckergehalt der Früchte, sowie je nach Jahreszeit anpassen können», erklärt Herr Hamidou. «Wir haben auch spezifische Fragen angesprochen. Zum Beispiel, wie man zwischen enzymatischer und nicht-enzymatischer Bräunung unterscheidet und welche Auswirkungen dies auf die Qualität der Endprodukte hat.»

Aber auch Sibiri Hamidou hat neue Entdeckungen gemacht: «Hier in Madagaskar gibt es viele Früchte, die wir in Burkina Faso nicht haben. Ich musste



getrocknete Physalis und Litschi grosses Potenzial auf dem Exportmarkt haben. Bisher sind diese nämlich noch nicht in grossem Umfang auf dem internationalen Markt erhältlich, obwohl sie voller gesundheitlicher Vorteile sind.»

Und was wird Ihnen aus Ihrer Zeit in Madagaskar in Erinnerung bleiben?

«Es war eine grossartige Erfahrung, meine Kenntnisse weitergeben zu können. Ausserdem war es wirklich schön, auf eine Gruppe Menschen zu treffen, die so motiviert war Neues zu lernen. Die Entdeckung neuer Früchte bereicherte auch meine Herangehensweise an die Trocknung. Abschliessend möchte ich sagen, dass mich die Tatsache beeindruckt hat, dass die grosse Mehrheit der UnternehmerInnen, welche an diesem Workshop teilnahmen, Frauen sind. Sie sind selbständig und kämpfen leidenschaftlich für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit.»

Das Interview führte Niels Bourquin

die Prozesse daher anpassen. Bei Litschi zum Beispiel müssen wir eine andere Trocknungstemperatur verwenden. Bei der Ananas warten die MadagassInnen mit dem Trocknen, bis sie sehr reif ist, was die Arbeit komplexer macht. Aber ich bin zuversichtlich. Die Menschen, die ich traf, waren sehr neugierig. Man spürt, dass sie ihre Arbeit richtig gut machen möchten.»

Welche Zukunft sehen Sie für madagassische Trockenfrüchte?

«Ich denke, dies sind Produkte mit gutem Vermarktungspotenzial. Aus Gesprächen mit anderen habe ich erfahren, dass ein Teil der Bevölkerung an Unterernährung leidet. Trockenfrüchte könnten dieses Problem vermindern. Zudem bin ich überzeugt davon, dass

Gezeichnete Solidarität

Vom 25. bis 27. Februar sind drei KünstlerInnen des Vereins CrayonSolidaires den Spuren der CEAS-Projekte im Senegal nachgegangen. Diese Aktion zielte darauf ab, die vom CEAS in Gang gesetzte lokale Dynamik zu fördern und die Frauen und Männer bekannt zu machen, welche sich für die Verbesserung des täglichen Lebens in ihren Gemeinden einsetzen.

Was haben CrayonSolidaires und das CEAS gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht viel. Unsere beiden Institutionen teilen jedoch Grundwerte wie Solidarität, Wertschätzung der Qualitäten eines jeden Menschen und Weltoffenheit. Im Namen dieser gemeinsamen Werte beschlossen Barrigue, Pitch und Sjöstedt (KünstlerInnennamen) an der letztjährigen Gala, das CEAS zu unterstützen. Barrigue fasste somit den Plan, verschiedene ParterInnen des CEAS im Senegal persönlich zu treffen.

Fast ein Jahr später, am 25. Februar, wurden drei ZeichnerInnen von Cray-

onSolidaires vom CEAS-Koordinator Antoine Di Biase im Senegal willkommen geheissen. Barrigue, der Gründer des Vereins wurde von einer tunesischen Zeichnerin und einem französischen Zeichner begleitet: Willis aus Tunis und Yas aus Nantes. Ihr Ziel war es, personalisierte Zeichnungen zu erstellen, welche die Lebensweisen, Identitäten, oder auch Momente des Austauschs illustrierten.

FischverarbeiterInnen, AbfallsammlerInnen, Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, das alles sind Menschen, die mit den vom CEAS durchgeführten Projekten erreicht werden. Als Akteure und Beteiligte an der Weiterentwicklung ihrer Gemeinden kommen diese Frauen und Männer in den Medien aber nie in die Schlagzeilen. Und doch ist es alleine ihrem Engagement und ihrer Bereitschaft zu verdanken, dass sich die Lebensbedingungen in ihren Familien, Nachbarschaften oder Dörfern allmählich verbessern. Es ist daher wichtig, ihre Geschichten zu hören und ihr Engagement zu würdigen. Die KünstlerInnen von CrayonSolidaires



haben dies verstanden. Die Fähigkeit zum Zuhören ist eine ihrer Hauptqualitäten. Strich für Strich werden ihre Zeichnungen zu Spiegeln, welche die Seele ihrer Sujets mehr reflektieren als ihre Körper. Während der drei Tage, die sie vor Ort verbrachten, schlossen Lächeln und Umarmungen jede ihrer Begegnungen ab: Der Zauber liess nie lange auf sich warten. Der Ansatz von CrayonSolidaires ergänzte den des CEAS perfekt.



Barrigue, Willis und Yas trafen sich mit den Begünstigten der CEAS-Projekte im Senegal.

Gleichzeitig wurden die Erfahrungen sorgfältig dokumentiert, damit sie in der Schweiz und in den Ländern des globalen Nordens weitergegeben werden konnten. Diese Erfahrungen zeugen davon, was uns als Menschen zusammenbringt – besonders in einer Zeit, in der immer mehr MeinungsführerInnen versuchen, das hervorzuheben, was uns trennt und die Angst in der Gesellschaft damit verstärken. Beim Zusammenführen der Kräfte von CEAS und CrayonSolidaires geht es also sowohl um die Konsolidierung einer positiven lokalen Dynamik, als auch um die Förderung von gemeinsamen Werten.



Mangocake

Werden Sie demnächst Gäste empfangen und suchen noch nach einer Dessertidee, um sie zu beeindrucken? Wir haben das perfekte Rezept für Sie: ein Mangocake. Und die gute Nachricht: getrocknete Bio-Mangos aus Burkina Faso sind momentan in Aktion.

Zutaten

- 125g Margarine oder Butter
- 200g Rohrzucker
- 2 Eier
- Eine Prise Salz
- 200g getrocknete Mango
- 1 Zitrone (kann durch Rum ersetzt werden)
- 120g gehackte Haselnüsse
- 350g Mehl
- 2½ Kaffeelöffel Backpulver
- 2dl Milch (auch pflanzliche Milch möglich)

Zubereitung

Die Margarine oder Butter zu einer Creme verarbeiten. Rohrzucker, Eier und Salz einrühren. Rühren, bis die Mischung heller wird.



Foto: M.-A. Zimmerli

Gehackte Haselnüsse, in kleine Stücke geschnittene Mango und den Saft einer Zitrone hinzufügen. Mehl und Backpulver sieben. Die Milch abwechselnd mit dem Mehl unterrühren. Zum Schluss die

Mischung in eine 28cm-Backform füllen.

Backen

Etwa 60 Minuten auf unterster Stufe bei 180°C. **Guten Appetit!**

Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen: Preis (CHF) Anzahl Total

AKTION Getrocknete Bio-Mango aus Burkina Faso (100g)	4.10 3.70	_____	_____
AKTION Getrocknete Bio-Mango aus Burkina Faso (1kg)	33.90 30.50	_____	_____
Gewürze aus Madagaskar			
Zimtpulver 45g	6.10	_____	_____
Kurkumapulver 45g	7.00	_____	_____
Ingwerpulver 45g	7.70	_____	_____
Schwarzer Pfeffer 50g	7.20	_____	_____
Wilder Pfeffer 50g	8.80	_____	_____
Sheabutterseife aus Burkina Faso (vom Verein Yam Leendé)			
Angereichert mit rotem Ton	4.80	_____	_____
Angereichert mit Neemöl	4.80	_____	_____
Angereichert mit Zitronengras	4.80	_____	_____
Angereichert mit Wüstendattelöl	4.80	_____	_____
Lieferkosten	9.00		9.00
TOTAL			_____

Die gesamte Palette unserer Produkte finden Sie unter:

www.leshop-equitable.ch
Kontaktieren Sie uns per E-Mail an boutique@ceas.ch oder rufen Sie uns an unter 032 725 08 36.

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

www.leshop-equitable.ch



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Beaux-Arts 21
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

T. +41 (0)32 725 08 36

PC: 20-888-7
Bank Cler, IBAN : CH89 0844 0429 7432 9017 2